

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 315.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Querfurt 2.50 Mk., für die Postbezogen 3 Mk., für das Vierteljahr 7.50 Mk., für das halbe Jahr 13.50 Mk., für das Jahr 25.00 Mk. — Einzelhefte 10 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag. — Anzeigenannahme: 10 Pf. pro Zeile und Tag. — Anzeigenannahme: 10 Pf. pro Zeile und Tag. — Anzeigenannahme: 10 Pf. pro Zeile und Tag.

Erste Ausgabe

Anzeigenpreis für die halbjährliche Kolonialzeitung oder deren Raum für Halle und den Kreisbezirk 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Anzeigen am Schluß des rechnerischen Monats die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62.
Telefon 8108 u. 8109; Redaktionstelefon 8110.

Donnerstag, 9. Juli 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.
Telefon 4111; Telefax 4112.
Druck und Verlag von Otto Ehrig, Halle (Saale).

England - Deutschland - Rußland.

In manchen Kreisen Deutschlands herrscht eitel Freude. England hat seine Flotte nach Kiel geschickt, England hat deutsche Kaufleute freundlich in London aufgenommen, England ist bereit, ein Abkommen über die Bagdadbahn mit Deutschland zu schließen. Was will der Deutsche mehr? Doch England einige seiner Schiffe nicht nur nach Deutschland, Oesterreich und Italien, sondern auch nach Frankreich und Rußland und nach anderen Staaten entsandt hat, daß ein Teil der deutschen Schiffe in London durch ihr kriegerisches Wesen die auf ihre Nationalität so stolzen Länder eher mit Widerwillen als mit Liebe für solche Vertreter des deutschen Volkes erfüllt hat, doch England, wenn es zum ersten Male ein deutsches Interesse in Kleinasien anerkennt, dies nicht um unserer schönen Augen willen tut und daß die Stimmung in Rußland um so feindlicher gegen uns sich zeigt, je freundlicher England sich gebärdet, das wird übersehen oder der Zusammenhang nicht erkannt. Und doch liegt dieser Zusammenhang klar für jeden auf der Hand, der aufmerksam die Geschichte Asiens und Europas seit dem Ende der napoleonischen Epoche im Anfang des vorigen Jahrhunderts verfolgt. Ueberall zeigt sich der Gegensatz zwischen Rußland und England: Rußland erstrebt den für seine wirtschaftlichen Interessen immer notwendiger werdenden freien und jederzeit offenen Zugang zum Weltmeer, England tritt ihm entgegen. Aber nur einmal, im Krimkrieg, hat England selbst zu diesem Zwecke zu den Waffen gegriffen, sonst hat es immer an dere für sich gesehen lassen; am meisten die Türkei, dann auch Frankreich, zuletzt Japan. Denen aber hat das Eintreten für englische Interessen gegen Rußland nur Schaden gebracht! Die Türkei ist trotz der englischen Hilfe immer schwächer geworden, Frankreich hat die für Deutschland) freundliche Neutralität Rußlands im Kriege von 1870/71 schwer empfunden, Japan ist nicht ohne Mitwirkung Englands beim Friedensschlusse um die Hauptfrüchte seines Sieges gebracht worden.

Nun haben diese Staaten ja natürlich nicht nur für Englands, sondern auch für eigene, mehr oder minder wichtige Interessen den Kampf gegen Rußland geführt. Solche rußlandsfeindliche Interessen zu fördern, war stets die Aufgabe englischer Politik. Wenn wir das bedenken, so werden wir uns gar nicht wundern, weshalb England gegen die Vermehrung unserer wirtschaftlichen Interessen in Kleinasien, soweit sie ihm nicht direkt in die Quere kommen, nichts einzuwenden hat. Denn die Wege, die Rußland zunächst nach dem Weltmeere einschlagen wird, führen, wie man nach seinen Vorbereitungen wohl schließen kann, entweder über Kleinasien oder im Norden über Schweden und Norwegen. Auf beiden Seewegen erscheint Deutschland als die gegebene Macht, um Rußland entgegenzutreten. Deshalb tritt England gern an Deutschland einen Teil seiner Weisheitsvolle über die Türkei ob, deshalb fördert es die Ausbreitung deutscher Interessen in Kleinasien, deshalb sucht es in der eigenen und in der jeder seiner Anregungen willig folgenden deutschen Presse den Zusammenstoß des Germanentums gegen das Slaventum zu verhindern.

Was aber würde wohl geschehen, wenn Rußland, der französischen Unterstützung sicher, es zunächst unternähme, Deutschland als den vorwiegendsten und bedeutendsten Gegner auf seinem Wege zu Boden zu werfen? Würde England am Kampfe tätig sich beteiligen? O nein! Wir glauben, daß die Erklärungen seiner Staatsmänner, sie dächten nicht an einen Krieg gegen uns, zurzeit ganz ehrlich gemeint sind. Deshalb hat es auch alle Verträge von französischer und russischer Seite, in ein festes Bündnis einzutreten oder wenigstens ein bestimmtes Flottenabkommen zu treffen, kühl abgelehnt. Natürlich wird aber auch England nicht für uns kämpfen. Darum betont seine von der Regierung zum infizierte Presse, daß es nicht um Dreißig, sondern um der anderen europäischen Mächtekolonien geht. — Wenn soll

sich auch England in die Gefahr eines eigenen Krieges begeben! Es wird ruhig zusehen, wie sich sein größter politischer Gegner und sein unbequemster wirtschaftlicher Konkurrent gegeneinander schwächen, wird nach Möglichkeit hieraus Vorteile für sich einheimen und wird höchstens zum Schluß dafür zu wirken suchen, daß der Sieger nicht zu groß wird.

Geben wir nun aber wirklich ein Interesse daran, uns zwischen England und Rußland zu stellen? Ist das Streben Rußlands nach einem freien Zugang zum Weltmeer von seinem Standpunkte aus nicht voll berechtigt? Warum sollen wir ihm hierbei entgegenreten, soweit unser eigenes Interesse nicht geschädigt wird? Welche Veranlassung haben wir, für die Länder im Norden unser Blut zu opfern, die jede Folgerung aus der Vorkriegsgemeinschaft ablehnen, die Freundlichkeiten, wie sie Norwegen erwiesen sind, mit unhöflicher Abweisung unserer Kriegsschiffe erwidern, oder wie Schweden jenseits feste Bündnisse mit uns schließen zu zürnen? Mögen sie es doch erproben, welcher Verlast auf England ist!

Welche Interessen haben wir aber in Kleinasien? Nur finanzielle! Nun, darüber wird sich aber leicht mit Rußland eine Einigung erzielen lassen, wenn es weiß, daß wir ihm sonst nicht in den Weg treten.

Deshalb: Verhandlung mit Rußland!
Noch ist nichts geschehen, was diese unmöglich machte. Stellen wir uns aber zwischen England und Rußland, dann geraten wir in die Gefahr, uns zwischen zwei Stühle zu setzen und einen schweren Fall zu erleiden.

Deutsches Reich.

Weitere Bauten am Kaiser-Wilhelm-Kanal.
Man schreibt uns: Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß mit der Fertigstellung der Schleusen und ihrer Ueberbauung an den Verke der Erweiterungsbauten am Kaiser-Wilhelm-Kanal noch nicht genügend zum Abschluß gebracht sind. Einmal wird der Kanal noch an einzelnen Stellen, wo dies bisher noch nicht durchgeführt werden konnte, vorbereitet. Außerdem findet noch eine durchgängige Vertiefung des Kanals von 9 auf 11 Meter durch Baggerungen statt. Und schließlich ist noch die Schrägbrücke bei Hochdamm zu errichten, die an die Stelle der jetzigen Drehräder bei Lutterloh treten soll. Dieser Bau wird erst vorläufiglich 1916 zum Abschluß gebracht werden. Die Brücke, die den Kanal in einer Höhe von zweiundvierzig Metern überkreuzt, muß zur Errichtung dieses Höhenunterkieses auf Vorbauten geführt werden. Es werden infolgedessen noch in den beiden nächsten Reichstagsforderungen für den endgültigen Abschluß des Erweiterungsbauwerks erscheinen.

Bayerische Beschwerden gegen die Veranlagung zu den Matrifularbeiträgen.

Bei der Etatsberatung in der bayerischen Kammer führte beim Kapitel Ausgaben für Reichsbede Abgeordneter Feld (Bentz.) lebhafteste Klage gegen die Höhe der Matrifularbeiträge. Der Wahltag, nach dem Bayern zu den Matrifularbeiträgen herangezogen werde, sei ungerecht. Bayern ist seit Jahren hierüber außerordentlich in seiner Position geschädigt und in seinem Gesamtwohlstand beeinträchtigt worden. Dieser Zustand dürfe auf die Dauer nicht beibehalten werden, zumal der Süden zu Lieferungen für das Reich viel weniger herangezogen würde als nördlich gelegene Bundesstaaten. Es sei Aufgabe der Staatsregierung, im Bundesrat auf eine Veredlung der Matrifularbeiträge hinzuwirken. Finanzminister von Breunig wies darauf hin, daß die Frage der Veredlung der Matrifularbeiträge nicht allein für Bayern eine Rolle spiele, man dürfe davon überzeugt sein, daß die Staatsregierung bisher es nicht habe an Versehen fehlen lassen, eine Verringerung in bezug auf die Erhebung der Matrifularbeiträge nach Kopfzahl der Bevölkerung einzutreten zu lassen. Wenn die Veranlagung zum Matrifularbeiträge einen Weg zeigen solle, um hier Wandel zu schaffen, so wolle die Regierung abwarten, bis das Ergebnis des Reichstages bekannt sei. Die Verbesserung der Matrifularbeiträge werde die bayerische Regierung eifrig verfolgen. Der Etatteil wurde darauf genehmigt.

Zur Verfassungsfrage in Mecklenburg.
Ueber die Stellung der Konserverativen in Mecklenburg zur Verfassungsfrage brachte die „Frankfurter Zeitung“ vor kurzem folgende Unrichtigkeit:

„In früheren Jahren hat bei der Parteilose der mecklenburgischen Konserverativen, der alljährlich im Juni stattfindet, sich wiederholt mit Rücksicht auf die Stimmung im Land etwas verblümt für die Einführung einer Verfassung in Mecklenburg ausgesprochen und der Regierung bei der Einführung der Verfassung seine guten Dienste zur Verfügung gestellt. Dessenmal aber hat der konserverative Reichstagsabgeordnete Herr von Gräfe-Woldebe, der mit Rücksicht auf sein Land bei Verfassungsfreund sein muß, mit seinen Verfassungsgläubigen keine Begehrte gegeben. Er möchte nachdrücklich, die konserverative Partei müsse zu dieser Frage Stellung nehmen, um ihren Gegnern den Mund aus den Gesäßen zu nehmen, aber von der Mehrheit des Parteitag wurde jede Stellungnahme abgelehnt.“

Demgegenüber ist, wie wir von nachstehender Seite erfahren, festzustellen, daß der konserverative Parteitag zu Ostrow meher über eine Entschliebung, noch über einen Antrag zur Verfassungsfrage abzustimmen hatte, daß er überhaupt nicht beabsichtigt hat, erneut Stellung dazu zu nehmen. Wahr ist vielmehr, daß Herr von Gräfe, dessen Ueberzeugungstreue die „Frankfurter Zeitung“ in so unangenehme Weise angezeigt, bei den Teilnehmern des Parteitages, als er bei der Erörterung der Verfassungsfrage die Mitregierung des mecklenburgischen Volkes verlangte, großen Beifall gefunden hat.

Stadtverwaltung und Fleischerzunft.

Trotz der sinkenden Preise für Schweinefleisch können sich die Fleischer nicht entschließen, die Fleischpreise herabzusetzen. In Dresden a. B. lehnte der Vorstand der Dresdener Fleischer-Zunftung des Eruchens der Stadtverwaltung auf Herabsetzung der Preise für Schweinefleisch und Wurst rundweg ab. Eine Gruppe liberaler Stadtvorordneter brachte daraufhin in der Stadtvorordnetenversammlung den Antrag ein, den Rat zu ersuchen, nachmögl. auf eine Herabsetzung der Preise zu dringen und nötigenfalls den Verkauf von Schweinefleisch und Wurst in städtische Regie zu nehmen. Oberbürgermeister Peulter erklärte sich zu nachmögligen Verhandlungen mit dem Vorstand der Fleischerzunftung bereit; nach den schlechten Erfahrungen aber, die andere Städte (wie a. B. Berlin, das große Entsetzen ausgelöst habe) mit dem Verkauf von Schweinefleisch und dem Schlachten selbst gemacht hätten, sei der Stadtrat nicht für eine Uebernahme in städtische Fleischerregie. Die Dresdener Fleischerzunftungsgenossenschaft habe zwar Konkurs dabei gemacht. — Das alte Bild im neuen Rahmen: Die Schweinezucht reiten bei den jetzigen kleinen Viehpreisen kaum die Produktionskosten; Zwischenhändler aber und Kommissionäre strecken hohe Gewinne ein auf Kosten der Bevölkerung und schließlich, wenn eine gewisse Preisse die Landwirtschaft für die überhohen Fleischpreise verantwortlich macht.

Die Konserverativen und die Lokomotivführer.

Während die Beamtenfreundlichkeit des Freireims zu meist nur in die Erscheinung tritt, wenn es gilt, die Stimmen der Beamten für die eigenen Kandidaten einzufangen, und ihren Ausdruck darin findet, daß die Beamten zu unerfüllbaren, undurchführbaren Wünschen aufgedrückt und unzufrieden gemacht werden, geht das Verhalten der rechtsstehenden Parteien dahin, durch persönliche Beziehungen mit den verschiedenen Beamtengruppen die wahren Bedürfnisse kennen zu lernen, in offener sachlicher Meinungsäußerung die Forderungen der Beamten auf das erfüllbare Maß zurückzuführen und als notwendig erkannte Wünsche tatkräftig zu vertreten. Daß dieses Verhalten schließlich dazu führt, den Konserverativen das Vertrauen weiter Kreise der Beamenschaft zuzuführen, bewies die Generalversammlung des Verbandes der preussischen und baltischen Lokomotivführer, die jüngst in Breslau tagte, auf welcher die konserverativen preussischen Landtagsabgeordneten v. Reijel und v. Götter bemerkenswerte Anproben hielten. Abgeordneter v. Reijel gab seiner Freude Ausdruck, daß der Minister aufseher habe, in nationaler Arbeit zusammenzuführen und sich von Agitation fernhalten. Es konnte für den Abgeordneten darauf an, durchaus sachlich und gerecht zu sein und dabei Rücksicht zu nehmen nicht nur auf andere Beamtenkategorien, sondern auch auf den Staat und die Steuerzahler. Man möge sich das vergegenwärtigen, wenn die Erfolge nicht bis an die Grenze der geäußerten Wünsche gingen. Die Neuordnung der Nebenbesolde habe nicht den berechtigten Wünschen entsprochen; es habe inzwischen eine Verbesserung stattgefunden, die ja, wie sich zeige, im allgemeinen den Beifall der Beteiligten gefunden habe. Die neue Besoldungsordnung, die nicht lange mehr auf sich warten lassen könne, werde hoffentlich den Wünschen noch mehr entgegenkommen. Es wäre gewissenslos, wolle er Verbesserungen machen. Maßgebend müsse die Beurteilung des Standes sein, der eine gewisse Intelligenz, starken Charakter, die Fähigkeit, sich schnell zu entschließen, und große Selbständigkeit erfordere. Der treue und ernste Lokomotivführerstand dürfe nicht durch eine mangelhafte Besoldung herabgedrückt werden. Sinter seinen gerechten Wünschen habe auch die konserverative Partei, wie der Abgeordnete

von Aries ja im Parlament erklärt habe. Aber es sei Flug, im Abgeordnetenhaus auf das Gewicht zu legen, was zu erreichen ist. Abgeordneter v. Goffler ergänzte die Ausführungen. Er bedauere, daß für den Nachwuchs der Lokomotivführer, d. h. die Referentlokomotivführer und die gewählten Fahrer, nicht mehr herausgekommen ist. Es handle sich um einen Stand der vollkommen handwerklich ausgebildet sei; es käme sich hier, wie auch sonst eine Unterdrückung des Handwerks zu zeigen. Zur Sicherung des Nachwuchses müsse man zur Einrichtung von Fachfortbildungsschulen schreiten. Seiner Meinung nach müsse nicht das Reich, sondern Preußen in der Ausbildung vorangehen. Der Lokalbote Wolff, den beide Redner fanden, sagte, daß in diesen Kreisen völlig Verwirrung und Vertrauen zu der konservativen Fürsorge für die Interessen der Lokomotivführer vorhanden ist.

Freiwilligkeit der Landjugend.

Einsichtige Sozialpolitik beobachtet mit wachsender Besorgnis die Vermahrlohung des heranwachsenden Geschlechts in den Großstädten, die erschreckende Zunahme des jugendlichen arbeitsfähigen Heilends, der Prostitution in kurzen Kleibern, des jugendlichen Verwahrlosens und trostlos nach Abhilfe. Es haben als eine der Ursachen dieser betrüblichen Erscheinung die steigende Abwanderung jugendlicher Personen vom Lande in die Großstädte erkannt, die zugleich der Landwirtschaft die nötigen Arbeitskräfte entzieht und sie dem, wiederum auswärts auswärts Arbeiter als Ersatz in beständig steigender Maße heranzuziehen. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß die Jugend für die Gesamtheit wie für die einzelnen nachteilige Abwanderung unersparener und fittlich noch nicht genügend Personen einzuführen. Unter anderem ist auch erregend worden, ob durch eine Verlängerung der Schulzeit in einem gewissen Maße diesem Uebelstand zu steuern wäre. Man hat sich dabei zwar nicht verheißt, daß eine solche Maßnahme noch Bedenklüche hat und vielleicht doch nur einen sehr geringen Erfolg haben würde. Einzig aber in seiner Art ist die Begründung, welche der freisinnige Abgeordnete Hoff in einem Berliner Blatte für seinen abweisenden Standpunkt ins Feld führt; er erklärt dort: durch die Verlängerung der Schulzeit könne die Freiwilligkeit der Landjugend nicht bis zum 16. Lebensjahre beeinträchtigt werden.

Wenn der freisinnige Großstadtlehrer von einer Beeinträchtigung oder der Mäßigkeit einer Beeinträchtigung spricht, so muß er doch die Freiwilligkeit der Landjugend als etwas Vorhandenes, zu Recht Bestehendes ansehen? Freiwilligkeit der Jugend bis zum 16. Lebensjahre! Was heißt das? Oder was hat sich der liberale Herr Jugend-erzieher wohl darunter gedacht? Das Recht unminoritärer Kinder, unbehindert von einer vorjünglichen, von sozialem Empfinden getragenen Geheißung des Eltern und Erziehern auf und davon zu laufen, um im Strudel der Großstadt unterzugehen oder an Körper und Seele Schäden zu nehmen? Müht er den ihm anvertrauten halbwilligen Knaben auch die Freiheit ein, wenn brauchen die Sonne lacht, den Knaben in die Gasse zu werfen und hinaus ins Feld zu jagen? Was würde nicht eine Freiheitsbestimmung, die weniger Geboten in sich schließt, als wenn Knaben und Randmädchen unter 16 Jahren das Recht eingeräumt würde, sich in der Großstadt auszuweilen. Nach diesem sozialen Schicksalsgericht soll es gar nicht Wunder nehmen, wenn demnach der Name des Herrn Abgeordneten unter einem Aufruf erscheint, der etwa beginnt: Kinder, organisiert Euch, Wartet Eure politische Freiheit!

Ein Mißbrauch der römischen Kurie?

Die „Königliche Volkszeitung“ schreibt: „Wie mittelstei wurde, nahm die „Vaperische Staatszeitung“ in ihrem Rundschreiben Stellung zu dem Teile des Hirtenbriefes des Bischofs von Como, der sich auf freidenkliche Fragen des Deutschen Reiches bezieht. Er bemerkt in seinem Schlußsatz: Wenn der vom Bischof von Como befandenen guten Willst einer angemessenen Beachtung seiner Bittgesellen seitens des Heiligen Stuhles eine Anerkennung zu teil geworden ist, so dürfte es irrig sein, daraus Schlußfolgerungen für Deutschland zu ziehen. Hieraus schreibt der „Observatore Romano“ er könne mit Bezug auf die Bemerkung der „Vaperischen Staatszeitung“ betreffs des Hirtenbriefes des Bischofs Ardi von Como mit Sicherheit erklären, daß das im Schlußsatz der „Staatszeitung“ Gesagte genau der Wahrheit entspreche, wie im übrigen aus dem Wortlaut der erwähnten päpstlichen Botschaft genau hervorgehe. Durch die Mitteilung des „Observatore Romano“, wird die Feststellung der „Königlichen Volkszeitung“, daß das Schreiben des Papstes sich nur auf den Bischof von Como und dessen Diözese beziehe, in vollem Umfang bestätigt, und die weitergehenden Deutungen freidenklicher und integralistischer Blätter zurückgewiesen.“

Kleinere politische Nachrichten.

• **Auszeichnungen.** Dem Wirkl. Geh. Oberbaurat S e m l e r in Berlin-Schwaben, bisher vortragender Rat im Reichseisenbahnamt, wurde der Ehrenrang zweiter Klasse mit Ehrenkranz, dem Sammetinsignien und Reichs- und Reichs-Königlichen Kroninsignien D. König in Witten die Königlich Preussische zweite Klasse mit Ehrenkranz und dem Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts Wirkl. Geheimen Staatsrat Dr. S c h o l z in Charlottenburg der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Ehrenkranz und dem Präsidenten des Obertribunals für Elsaß-Lothringen, Ministerialrat Dr. A l b r e c h t in Straßburg der Stern zum Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

• **Das Rheininkommen der preussischen Staatsbahnen,** das der Romanabahn im Sommer 1914 gegenüber zu liegen ist, wird gemäß § 45 des Kommunalabgabengesetzes auf 331 071 857 M. festgesetzt. Von diesem Gesamteinkommen unterliegen nach dem Verhältnis der erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen der Beweuerung durch die beteiligten preussischen Gemeinden und selbständigen Ortsbezirke 320 202 178 M.

• **Grenzauwachen.** Die „Straßburger Post“ meldet über einen vor einigen Tagen erfolgten Vorfall, bei dem ein französischer Leutnant vom 15. Minierregiment mit etwa 60 Mann in feldmarschmäßiger Ausrüstung die deutsche Grenze überschritt und bis zu dem französischen Grenzbereich vorrückte, von wo aus man das ganze Ministerland und bei günstiger Witterung das Gelände bis nach Neu-Breisach übersehen kann.

Dort hat der französische Leutnant einen längeren Vortrag gehalten und ist darauf mit seinen Leuten über die französische Grenze zurückgekehrt.

Zur Lage in Albanien.

Keine Verbungen für Albanien.

Die Behauptung einiger Berliner Blätter, das Verbot der Erziehung eines Werbebüros in Berlin zur Bildung eines albanischen Freiwilligenkorps durch fremde Staatsangehörige sei auf Grund von Reklamationen auswärtiger Regierungen erfolgt, ist unzutreffend. Derartige Reklamationen sind nicht erfolgt, und es bedurfte solcher auch nicht, um die Reichsregierung zu veranlassen, den auf die Gründung eines Werbebüros abzielenden Schriften entgegenzutreten. Rumänische Blätter berichteten, Oesterreich-Ungarn und Italien hätten sich an Rumänien gewandt, um dieses zur Entsendung einer größeren Truppenmacht nach Albanien zur Hilfeleistung für den Fürsten Wilhelm zu veranlassen. Rumänien habe dieses Gerücht aber abgelehnt, um nicht mit den übrigen Balkanvölkern in Widerstreit zu geraten. Wie wir aus Berliner diplomatischen Kreisen erfahren, ist diese Meldung ohne einen tatsächlichen Hintergrund. Ein derartiges Gerücht ist von keiner Seite an die rumänische Regierung herangekommen, so daß diese nicht in die Lage kam, es abzulehnen.

Der reiste Wirrwarr in Durazzo.

Die Besetzung von Durazzo erhält Zugang aus Koffono. Trotzdem sind die Führer bestimmlt gestimmt. Die Zwischenfälle in der Stadt Durazzo häufen sich. In vergangener Nacht kam es wieder an zwei Stellen zu Schlägereien. Die holländischen Offiziere leiden stark unter den ungeklärten Schmutzüberläufen. — Der Wirrwirrwarr Marco Schiano hat Durazzo verlassen. Er will in seinen heimatischen Bergen eine neue Freischärler anwerben, doch glaubt man, daß er nicht zurückkehrt. — Die Unterhandlungen des englischen Admirals mit den aufständischen Fürstentümern haben infolge eines kleinen Erfolgs geblüht, als die Infanteristen nunmehr in eine kurze Verlängerung des bestehenden Waffenstillstandes eingewilligt haben.

Wie weiter aus Durazzo gemeldet wird, hat der Führer der Aufständischen von Schio dem französischen Gesandten mitgeteilt, daß die gefangenen Franzosen ausweifen von M. I r i b i d o a h o t sich erbötig gemacht, nach den vermissten Franzosen Nachforschungen anzustellen.

Esad Pascha schiebt die Lage des Fürsten von Wied als verloren an.

Esad Pascha erklärte einem Mitarbeiter des „Welt Posten“, daß er die Lage des Fürsten von Wied als durchaus verloren ansehe. Der Prinz habe keine einzige Charaktereigenschaft gezeigt, die der Führer eines Volkes besitzen müßte. Sein Zaudern und seine ungenügenden Maßnahmen hätten für so unpopulär gemacht, daß er früher oder später gezwungen sein werde, zu flüchten oder abzutreten. Für die Frage, ob vielleicht der selber dem Prinzen nachfolgen könnte, antwortete Esad Pascha, er habe niemals eine solche Würde angetrebt. Die Großmächte würden übrigens nicht in Verlegenheit geraten können, einen mit allen erforderlichen Eigenschaften ausgerüsteten Thronerben zu finden. Er selbst sei nicht Kandidat und habe nur ein Ziel vor Augen, nach Kräften zum Glück Albanien beizutragen.

Ausland.

Verwaltungsmaßnahmen in Bosnien und der Herzegowina.

In Wien fand am 7. Juli ein gemeinsamer Ministerrat zur Beratung von Maßnahmen für die innere Verwaltung Bosniens und der Herzegowina statt. Diese Gelegenheit wurde zu einer Vorbesprechung allgemeiner Natur über das nächstjährige gemeinsame Budget benutzt, an welcher auch der Chef des Generalstabes und ein Vertreter des Marinekommandos zur Auffklärung über einige technische Fragen teilnahmen.

Wie das Wiener K. K. Tel.-Korresp.-Bureau aus Belgrad meldet, haben dem Blatte „Wolkan“ zufolge serbische Kaufleute und Reisende „wegen des gegen die Serben in Bosnien und in der Herzegowina verübten Vorgesangs“ den Boykott gegen die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft eröffnet. Das Blatt fordert die Bevölkerung auf, die Aktion auf alles auszuweiten, was aus Oesterreich-Ungarn kommt. Die Zeitung „Politika“ fordert das serbische Publikum auf, vom Besuche österreichisch-ungarischer Kurorte abzusehen, da es dort Schikanen ausgesetzt sein würde.

Der serbische Ministerpräsident über die Serajewer Mordtat.

Der serbische Ministerpräsident Pašić hat sich einem Berichtstatter des ungarischen Blattes „H. G.“ gegenüber geäußert, er erkläre in dem Umfange, daß der Mordschlag gerade zu einer Zeit erfolgte, als in dem Verhältnis zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn eine Besserung eingetreten ist, einen Beweis dafür, daß Serbien den Anschlage vollständig fernschleht, was jeder logisch Denkende zugeben müsse. Die serbische Regierung hat schon lange, sehr Pašić fort, alles ausgegeben, das das Verhältnis zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn ein besseres werde. Wie kann es uns also einfallen, das gebesserte Verhältnis bloßzustellen? Die Serajewer Mordtat ist für Serbien sehr schmerzhaft; nicht nur vom menschlichen, sondern auch vom politischen Gesichtspunkt aus, berührt sie mich höchst unangenehm. Pašić erklärte ferner, daß der Versuch des serbischen Thronfolgers in Serbien niemals leidenschaftliche Erregung hervorgerufen habe. Man habe seine Gefühle für Serbien nicht gekannt, ebenso seine politischen Pläne nicht. Niemand hat Serbien den wahrnimmigen Gedanken gehabt, den Thronfolger zu beseitigen, weil es sehr gut weiß, daß mancher Thronfolger seine Gesichtspunkte umändert, wenn er den Thron bestiegen hat. Pašić bewegt sich hier in Widersprüchen. Das eine Mal kannte er die Gefühle des ermordeten Thronfolgers nicht, das andere Mal deutet er an, daß ihm die „Gesichtspunkte“ des österreichischen Thronfolgers bekannt waren, sonst konnte er nicht davon sprechen, daß diese Gesichtspunkte sich auch ändern könnten.)

Auf die Frage, ob bereits ein österreichischer Schritt bei der serbischen Regierung erfolgt ist, gab der Ministerpräsident eine verneinende Antwort, sagte aber nach kurzen Reden, nur einen einzigen Schritt hat Oesterreich in Verbindung mit der Mordtat vorgenommen. Es hat nämlich die Liste jener kroatischen Studenten der Serbischen Bildungsschule in Belgrad aus übermittel, die aus der „Arbeitsgemeinschaft“ berufen worden, weil sie einen Studentenverein gegründet hatten. Die österreichische Regierung verlangt von uns Aufklärung über die Studenten, ob sie sich in Serbien aufhalten und was sie dort treiben. Diejenige Person der Monarchie hat Serbien mit besterter Gültigkeit und Gite entprochen. Ein anderer Schritt bei uns ist nicht erfolgt.

Die angeblichen türkisch-griechischen Zwischenfälle.

Englische Blätter gefallen sich in der letzten Zeit darin, ungenügende Meldungen über allerlei Zwischenfälle in die Welt zu legen. Die eine Verleumdung der Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland hat sich schon ereignet. Die Konferenz „Times“ berichtet jetzt von einem Protest der griechischen Regierung in Konstantinopel wegen der angeblichen Befestigung eines griechischen Seeglers durch ein türkisches Kanonenboot. Der Meldung von einem solchen Vorgehen eines türkischen Kanonenbootes ist bereits widersprochen worden. Damit ist natürlich auch die Meldung von einem griechischen Protest hinfällig.

Das französisch-russische Bündnis vor der französischen Kammer.

Die französische Kammer nahm den Kredit von 400000 Fr. für die Reise des Präsidenten Poincaré nach Rußland, Schweden, Dänemark und Norwegen mit 428 gegen 106 Stimmen an. Poincaré erklärte, daß die Sozialisten gegen diesen Kredit stimmen würden. Poincaré fügte hinzu: Gerade in diesem Augenblick, wo wir vor der schwierigsten orientalischen Frage stehen und die Wirksamkeit nicht mehr besitzen, die uns die Anfänge des Parlamentarismus boten, die das heldenhafte russische Volk sich errungen hatte, ist die russische Volksvertretung verümmelt. — Ministerpräsident Viviani erklärte, Poincaré habe sich gegen den Kredit für den Besuch des Präsidenten der Republik bei der russischen Nation ausgesprochen. Bailiant (unterbrechend): Nicht bei der russischen Nation, sondern beim Parlament. Poincaré ist nicht gegen das französisch-russische Bündnis ausgesprochen, sondern gegen den Gedanken, den man haben möchte, es herbeizuführen. Das Bündnisbedingungen bezeichnen und Verpflichtungen übernehmen seien, die zukünftig schwerwiegende Folgen haben könnten. Es wäre recht schwierig, ein Bündnis zwischen den beiden Ländern zu schließen, zu erhalten und auszuführen ohne Verhandlungen zwischen den für die Regierung dieser Länder Verantwortlichen, welche die Verbindlichkeit ihrer politischen Ziele nach sich ziehen. Es handelt sich nur darum, die notwendigen Verhandlungen hinsichtlich unserer inneren Politik übernommen werden sollen. Ich erkläre ferner und klar, daß jede derartige Verpflichtung die Entscheidung unter unserer Regierung und die Freiheit unserer Kammerbeschlüsse beinhalten würde. Die Geschichte Europas hat gezeigt, daß das durch die Entente cordiale mit Ungarn und verbündete Bündnis zugleich den Gefühlen der beiden Länder wie ihren Interessen entspricht. Ich füge hinzu, daß niemals die Wirksamkeit dieses Bündnisses stärker in Erscheinung getreten ist, als im Laufe der beiden letzten Jahre. Durch das französisch-russische Bündnis wurden wir in der Lage, Schwierigkeiten vorzugeben und, wenn sie doch eingetreten wären, ihrer weiteren Verwicklung vorzugeben. Ich kann, ohne ein Dementi herauszugeben, die glücklichen Erfolge unseres Bündnisses bezeugen. So angewendet, entspricht das Bündnis den Gefühlen und Interessen der beiden Länder. Es entspricht auch dem Bedürfnis nach Aufrechterhaltung des Friedens, des höchsten Gutes der Völker, vorausgesetzt, daß sie ihn in Unabhängigkeit und Würde bewahren. Ich hoffe, daß Sie durch Ihre Einmütigkeit Ihre unerschütterliche Anhänglichkeit an das französisch-russische Bündnis bezeugen. (Beifall: Poincaré, Traube aus der äußersten Rechten.)

Der Entwurf wurde darauf, wie bereits gemeldet, mit 428 gegen 106 Stimmen angenommen. Der französische Senat hat das ganze Budget angenommen. Der Marineauschuss der Deputiertenkammer hat einen Antrag des Admirals Vianams angenommen, der die Regierung ersucht, bald die Flotten der beiden Hauptmächte vorzuführen, die einerseits dem Fortschritt der Arbeiten und andererseits der Entwidlung der ausländischen Flotten entsprächen.

Der König der Belgier.

Am 7. Juli von Montreux, wo er mit seiner Gemahlin zum Kuranferntal weit, in Bern zu einem amtlichen Besuch des Schweizerischen Bundesrats ein. Nach dem Empfang im Bundeshaus wurde die gemeinsame Regierung und nach der Beendigung des Parlamentarismus folgte ein Gegenbesuch des Bundespräsidenten Hoffmann in der belgischen Gesandtschaft. Mittags fand ein vom Bundesrat veranstaltetes Frühstück zu 80 Gedecken statt. Der Bundespräsident dankte dem hohen Gast für seinen Besuch und betonte die gemeinsamen Interessen der neutralen Staaten. Er trank auf das Wohlwollen des Königs, seiner Familie und des belgischen Volkes. Der König dankte in belgischen Worten für den liebenswürdigen Empfang und erklärte, gern die Gelegenheit ergreifen zu haben, um der Schweizer Regierung die Gefühle der Sympathie auszudrücken, von denen das belgische Volk gegenüber der Schweiz erfüllt ist. Der König trank auf das Wohlwollen der Schweiz und des Bundesrats, nachmittags stattete der König in Begleitung des Präsidenten und des Vizepräsidenten des Bundesrats der Schweizerischen Bundesausstellung einen Besuch ab.

Eine knappe Mehrheit für die englische Regierung.

Am englischen Unterhaus stellte Premierminister Asquith den Antrag, die weitere Verwaltung der Finanzgüter auf sieben Tage beschränken. Er bezeichnete dies als notwendig, da nach dem Tode des Finanzgüter bis zum 1. August angenommen sein müsse. Der Oppositionsführer Bonar Law brachte einen Antrag ein, in dem gegen die Beschränkung der Verwaltung Streit erhoben wurde. Der Oppositionsentscheid wurde mit 260 gegen 246 Stimmen abgelehnt.

Die Lage in Mexiko.

Nicht Auctas?

Das Staatsdepartement und das Ministerium des Auctas in Washington sind in den Besitz vertraulicher Informationen gelangt, wonach Huerta alle Norderektionen für eine Flucht getroffen habe. Drei Millionen Dollars soll er in Paris niedergelegt haben. Seine Familie befindet sich bereits in Puerto (Mexico), von wo aus der Diktator über Sonora nach Europa abzureisen gedenkt.

Verständigung zwischen den Führern der aufständischen Mexikaner.
Die aus Torreon verläuft, hat die geistige Verbindung zwischen Vertretern Carrancas und Villars ein befriedigendes Ergebnis gehabt.

Erlebung eines Gefangenpostens. Präsident Wilson hat dem amerikanischen Gesandten William in Athen die Annahme des Entlassungsgesuches telegraphisch mitgeteilt.
Das spanische Schulkloster genehmigt. Die spanische Kammer hat den Gesetzentwurf über den Bau eines Siffranzers, der als Schulkloster verwendet werden soll, mit 109 gegen 9 Stimmen angenommen.

Dermisantes.

Der deutsche Weinbau.

Das Kaiserliche Statistische Amt hat seinen Bericht über die deutsche Landwirtschaft veröffentlicht, das die Hauptergebnisse der Reichsstatistik auf allen Gebieten der Landwirtschaft zusammenfasst. Ein Abschnitt darin ist auch dem deutschen Weinbau gewidmet. Seine Gebiete haben zwar benachteiligt einiger anderer Staaten an Ausdehnung erheblich sind, umfassen aber immerhin noch den neuesten Anbauflächen 108 840 Hektar oder 2,2 v. H. der Gesamtfläche des Reiches. Die Erntefläche des Weines, in der nur die im Getrage hebbaren Weinberge eingerechnet sind, hat sich im Reichsgebiet wenig verändert und liegt annähernd 110 000 bis 120 000 Hektar betragen. Die letzten Jahre zeigen eine leichte Neigung zur Abnahme der Weinbaufläche. Die Erträge der einzelnen Jahrgänge unterliegen nach dem Wetter und dem Einfluss von Schädigungen großen Schwankungen. Nach dem Ergebnis der letzten zehn Jahre kann in Deutschland eine Ernte von 27 Mill. Hektolitern und 107 Mill. Mark an Wert des Mostes als Durchschnittsernte angesehen werden. Nicht mit Berücksichtigung ist hierin der Ertrag von Spezialweinen, deren Verkauf nur unregelmäßig einbringt. Welche Unterschiede die Erträge aufweisen, zeigen die letzten Jahre 1910 und 1911. Im letzteren Jahre erzielte der Wert des Mostes seinen bis dahin höchsten Stand von 178 Mill., während das Jahr 1910 nur einen Wert von 88 Millionen lieferte. Am Weinbau sind nur sechs deutsche Staaten erwähnenswert beteiligt. Die größte Rebfläche haben die Rheinlande, doch dem Werte des Mostes nach geht Preußen davon, dessen Rebfläche ihm diesen Rang verschaffen. Im Mittel betrug Jahre 1908 bis 1912 entfallen von 24 Millionen Wert des Mostes allein 16 Millionen auf das Mosel-, Saar- und Rheingebiet, und nur 8 Millionen auf den Rheingau. Gleich nach Preußen folgt dem Werte des Mostes nach Bayern, und zwar infolge der weiten Rebfläche. Es schließen sich an nach dem Werte der Ernten Elsaß, Kärnten, Baden und Württemberg. Die meisten Weinbaubetriebe sind nur von geringem Umfang; der Weinbau erfolgt also ganz überwiegend im Kleinen. Der größte Teil der Weinerzeuger sind Landwirte, doch haben auch Gewerbetreibende, Handwerker, Kaufleute, Arbeiter und andere Personen Nebelände in ihrer Betriebsstätte.

Der Kampf gegen den Alkohol in russischen Veste.

Schon vor einiger Zeit begann der russische Kaiser den Kampf gegen den Alkohol im Veste damit, daß er die Verkaufserlöse, es war das eine alte, geerbte russische Sitte, nach der nach Wägen, Beschäftigungen und Paraden der höchste amesende Offizier vor der Front der Truppen auf das Wohl des Kaisers und der kaiserlichen Familie einen Wodka mit Schnaps gefüllt leeren mußte. Nach dem Kaiser wurde bei solchen Gelegenheiten die Beförderung bargebracht. Mit viel anderen Geschäfte als sein kaiserlicher

Beitrag ist nunmehr der Kriegsmittler aufgegeben, der Bestimmungen erlassen hat, die einen völligen Verbot jeglichen Alkoholgenusses fast gleichkommen. Zunächst sollen natürlich die Offiziere mit gutem Beispiele vorangehen, es werden ihnen die schwersten Disziplinarstrafen, Ehrergründung oder Dienstentlassung angedroht, falls sie sich jemals in betrunkenem Zustande zeigen sollten. In den Qualifikationsberichten muß auszusprechen werden, wie sich der Offizier zum Alkohol stellt, und die Kommandeure sollen auch danach beurteilt werden, wie sie in dem ihnen unterstellten Truppenteile den Kampf gegen den Alkohol führen. Am Dienst, vor allen Dingen in Gegenwart der Mannschaften, ist den Offizieren der Alkoholgenuß unter allen Umständen verboten, in den Offizierskasinos ist der Verkauf von geistigen Getränken nur für bestimmte Stunden, meistens nur während der Mahlzeiten, gestattet, der über die Strafe verboten. Feinseligkeit dürfen in den Kasinos nicht stattfinden, Musik ist zur Unterhaltung der Truppe gestattet nur für kurz bemessene Zeiten und mit ausdrücklicher Erlaubnis des Kommandeurs hinzugezogen werden. Die Regimentsbeständen werden angehalten, Mäntelherberge zu gründen, und den Ärzten wird vorgeschrieben, zweimal mindestens allwöchentlich Vorträge über die Schädlichkeit des Alkohols zu halten. Öffentlich wird allerhand Sport, größere Feste der Familienfestlichkeit, der Besuch von Theatern, Konzerten und die Unterhaltungen von Ausflügen zur Erlernung fremder Sprachen empfohlen. Noch energischer wird gegen die Manuskripten vorgegangen, denen, solange sie unter der Hand sind, der Genuß jeglichen Alkohols, in welcher Form es auch immer sei, verboten wird. Unteroffiziere, die wegen Trunkenheit bestraft sind, werden von ihrem Dienstgrade entfernt. — Es ist außerordentlich beachtenswert, daß es der Kriegsmittler für möglich und notwendig hält, bezügliche Bestimmungen zu treffen, die tief in das Privatleben der Offiziere eingreifen. Wie gering muß der moralische Standpunkt dieser Herren eingeschätzt werden, wenn man es unternimmt, ihnen Vorschriften zu machen, wie sie bei und um ihre Bekleidungen und Humiditäten gemacht werden. Sollte dieser Versuch durchzuführen sein, so würde ja unangehörig die moralische Kraft und Kriegstüchtigkeit des Heeres außerordentlich gelitten werden. Aber die Zeit wird es ja lehren, ob nicht der Kriegsmittler hier einen vergeblichen Kampf kämpfen wird, meistens so lange, als nicht die unter den höheren Offizieren noch sehr zahlreich vertretenen Vertreter des Alkohols ausgetrieben sein werden.

Befuch der Kinder des ermordeten Erzherzogs auf Schloß Wechsburg. Die Kinder des ermordeten österreichischen Thronfolgerpaars werden in den nächsten Tagen zum Besuch ihrer Tante, der Gräfin Schönburg-Glauchau, auf Schloß Wechsburg in Sachsen eintriften.

Aufhebung der Vermundtschaft über von Gerders. Wie die „Neue Bad. Landeszeitung“ erzählt, hat das Oberlandesgericht in Karlsruhe die Aufhebung des Landgerichts Mannheim, wonach die vorläufige Vormundschaft über Fräulein A. v. Gerders aufgehoben wird, bestätigt.

Soldaten eines Hauptmanns und eines Landgerichtsrats. In Konstantin hat sich in der Nacht zum Montag der Chef der 2. Kompanie des 114. Infanterie-Regiments, Hauptmann Krüger, in einem Anfall von Schwermut erschossen. — In Dresden erkrankte bei Sandpferstraße Dr. Volker ebenfalls in einem Anfall von Schwermut.

Das gefundene französische Interzessat „Galvus“ liegt 300 Meter tief unter Wasser. Eine Hebung ist unmöglich.
Gefährliche Bomben. Der Direktor des Pariser Laboratoriums Ping hat eine der bei den russischen Anarchisten kritisiert und Trojanasch beschlagnahmten Bomben bei Beaumont auf freiem Felde zur Explosion gebracht. Ping erklärte, daß die Bombe instand gesetzt wurde, eine sehr große Verheerung anzurichten. Die zweite

Bombe, die mit keiner Zündschnur versehen war, ließ Ping zur genaueren Untersuchung nach dem Pariser Laboratorium bringen.
Streik beendet. Der Streik der Arbeiter der Zentralarbeiter von Woolwich hat beendigt, daß er die Annahme des Angebotes der Regierung antrat. Die Arbeit wird daher heute Mittwoch wieder aufgenommen werden.

Schiffahrts-Nachrichten.

Kaiserliche Marine. Eingetroffen: S. M. S. „Victoria“ am 5. Juli in Chiffina. S. M. S. „Goeben“ am 6. Juli in Patras. S. M. S. „Gneisenau“ am 6. Juli auf dem Kreuz. S. M. S. „Kaiserin“ am 6. Juli in Port au Prince. S. M. S. „Waterland“ am 6. Juli in Pantau. S. M. S. „Tiger“ am 7. Juli in Hingtau.
Hamburg-Amerika-Linie. (Bureau in Halle a. S.): Georg Schulze, Werburger Straße 32) Hamburg, 7. Juli. Angelommen: „Mollat“ 6. Juli in Newport. „Dacia“ 6. Juli in Newport. „Weberwald“ 6. Juli in Savannah. „Siegfried“ 6. Juli in New-Orleans. „Sambia“ 7. Juli in Yokohama. „Meteor“ 7. Juli in Dronkheim. „Victoria Luise“ 7. Juli in Seih. „Windhut“ 7. Juli in Wijnigen. „Alisa“, von Newport, meldet drohlos, daß sie am 8. Juli in Southampton eintreffen wird. — Abgegangen: „Mhenia“ 4. Juli von Laurento Marquis. „Norra“ 6. Juli von Guxhaven. „Antonina“ 6. Juli von Vigo. „Geierwald“ 6. Juli nach Hamburg. „Eichen“ 6. Juli von Aliger. „Sibila“ 6. Juli von Emden. „Atria“ 6. Juli von Modobionto. „Preußen“ 7. Juli von Kobe. „Siletia“ 7. Juli nach Hingtau. „Sogobia“ 7. Juli von Fookoon. — Passiert: „Wolfer“ 6. Juli Hingtau. „Windhut“ 7. Juli Dover. „Prinz Oskar“ 6. Juli Hingtau. „Nordmark“ 7. Juli Cuxhaven. „Clavi“ 7. Juli Dover. „Wittkind“ 7. Juli Hingtau.
Norddeutscher Lloyd. (Bureau für den Bezirk Halle a. S.: 2. Schönlicht, Danlagstraße, Poststraße.) Bremen, 7. Juli. „Vöten“ Montag Gibraltar passiert. „Gernis“ Sonntag Boosmy passiert. „Prinzregent Luitpold“ Montag in Marcella an. „Schleswig“ Montag von Roperhagen ab. „König“ Montag in Hamburg an. „Prinz Heinrich“ Montag in Alexandria an. „Sierra Nevada“ Montag in Montevideo an. „Königin Luise“ Montag in Philadelphia an. „Aachen“ Montag von Funchal ab. „Hessen“ Montag von Havre ab. „Moon“ Montag von Southampton ab. „Goeben“ Dienstag in Philadelphia an.
Boermann-Linie. Hamburg, 7. Juli. „Professor Boermann“ auf Heimreise Sonntag von Roperhagen ab. „Anna Boermann“ auf Ausreise Montag Cuxhaven passiert. „Hans Boermann“ auf Heimreise Dienstag Cuxhaven passiert. „Hans Boermann“ auf Ausreise Montag Cuxhaven passiert. „Erna Boermann“ auf Ausreise Montag von Norowia ab. „Togo“ auf Ausreise Montag von Lome ab. „Arnold Rindler“ auf Ausreise Dienstag Wiffingen passiert. „Genette Boermann“ auf Ausreise Dienstag in Rotterdam an. „Clavi“ auf Heimreise Dienstag Dover passiert. „Zulu Wohlen“ auf Ausreise Dienstag in Trecra an.

Verantwortlich:

für Politik u. Vermischtes: J. B. G. Mieschner; für Dertliches, Gerichtsfall, Kunst und Kongresse: J. B. G. Scheide; für Werbung, Handel, Immobilien und Allgemeines: G. P. Rohmann; für den Anzeigenteil: B. Herber; Schriftredaktion: H. Berwede, sämtlich in Halle (Saale).
Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.
Alle die Redaktion betreffenden Aufschriften sind nicht persönlich oder an die Expedition bezu. den Verlag, sondern lediglich an die Redaktion der hiesigen Zeitung in Halle (Saale) zu richten.

Grand Prix von Frankreich

4. Juli 1914

4. Juli 1914

Bedeutendstes Automobil-Rennen der Welt. 20 Runden zu 37,66 = 753,2 km.
Dieser gewaltige Kampf, dessen Ausgang die ganze automobilistische Welt mit äußerster Spannung verfolgte, hat dem „Continental-Pneumatik“ einen unvergleichlich grossen Erfolg gebracht.

- Sieger Lautenschlager auf Mercedes**
 - Zweiter Wagner auf Mercedes**
 - Dritter Salzer auf Mercedes**
 - Zehnter Joerns auf Opel**
- sämtlich mit

Continental Pneumatik

Die Fahrer hatten keinen einzigen Reifendefekt. Sie wechselten nur einmal, ungewungen und lediglich vorsichtshalber, ihre noch durchaus guten „Continental-Reifen“. Die internationale Sport- und Tagespresse hebt besonders die Widerstandsfähigkeit des „Continental-Pneumatiks“ hervor.

„L'Auto“ schreibt: „Lautenschlager, der nur einmal anhält, um sich zu verproviantieren, wechselt gleichzeitig seine vier Reifen aus. Wir stellen einen überraschend guten Zustand der Reifen fest.“
Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Bei dem mörderischen Tempo, das gefahren wurde, hätten die meisten Fahrer schon längst aufgegeben. Die „Continental-Reifen“ der siegreichen Wagen tapfer aushalten.“
Die „Vossische Zeitung“ schreibt: „Kein Zufallsieg dank dem Pech der andern Konkurrenten, sondern ein ehrlich und fair erstrittener Erfolg der besseren Wagen und der besseren Fahrer ist hier zu Tage getreten, an dem auch der Anteil der deutschen Reifenindustrie nicht vergessen werden soll. Erst in der zehnten Runde wechselten die drei Mercedeswagen zum erstenmal ihre „Continental-Reifen“.“

18871



Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie, Hannover.



Kurhaus Bad Neu-Ragoczy
 Dölau bei Halle a. d. S. Telephon 739.
 Grosser schattiger Garten. Herrl. wildromant. Park.
 Zu erreichen mit der Halle-Hettstedter Eisenbahn
 und per Dampfper.
 Berühmte Sole- und Eisenquellen.
 Solbäder und Brannenkur.
 Ruhige Wohnlage. — Zimm. mer mit und ohne
 Pension zu mässigen Preisen.
 F. Küche und Keller.
 1881) Willy Julius.

Saalschloss-Brauerei.
 (Einer früheren Gefälligkeit halber nicht der Garten an
 nachmittags 2 Uhr geschlossen.
 1881) F. Winkler.

Zopf-Dinburd
Hollen Leipzig
 33. 11. 1914
Damen mit schwachem Haar
 Wellen-Telle, Wellen-Zöpfe, Wellen-Torsade,
 Sitirn-Frisuren, Sitirn-Stücke, Frisettes.
 Halbe und ganze Transformationen
 in bester Ausführung zu denkbar billigen Preisen.
 Dienstags u. Freitags **Kopfwäsche mit Frisur 80 Pfg.**

Westerland auf Sylt
 32500 Besucher Familien-Bäder
 Mod. Warmbadehaus mit grossem Inhalatorium. Luft- u. Sonnenbad.
 Beliebtes Nordseebad mit stärkstem Wellenschlag. Meilenlanger,
 sandw. sauber. Strand. Küstent. Prospekt kostenlos durch die
 Badeverwaltung u. d. Annenber. Rud. Messe, Danne & Co. in Invalidenstr.

Schwefelbad Tennstedt i. Thür.
 erzielt durch seine hervorragend starken Quellen glänzende
 Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nierenleiden, Hautkrankheiten ufm
 Nahrungverbindung nach allen Richtungen. Angenehmes hübsches Leben.
 Großer Park. Saison 1. Mai bis 1. Oktober. Prospekt gratis.

Bad Landeck
 in Schlan, 400 m ü. M.
 stärkstes Radium-
 Schwefel-Thermalbad Deutschlands.
 Radium-Quelle-Emanatorium, Mineralbäder,
 Moorbäder, Triebkuren, Medikamentöses Institut.
 Saison: April bis November. Frequenz: 15000 Personen

Beste Haushaltseifen
 Hermann Maerker, Seifenfabr., Aschersleben.
 Vertreter: Alfred Heine, Halle a. S., Alb.-Schmidtstrasse.

Bad Dürheim
 im Badeschwarzwald Höchstgelegenes Solbad Europas
 Jährlich 100000 Bäder. — Ankauf u. Prop.
 durch das Grösste, Salinament um
 den Kur- u. Verkehrsverein.

Pa. Rehwild
 verleiht prompt in Braten oder Geföhren
 Wilhelm Reichert, Halle a. S.,
 Geilstrasse 21. — Tel. 933.
 Grösstes Wild- und Geföhlergeheide der
 Provinz Sachsen. (4030)

Frachtbriefe
 mit Siemensdruck
Kollianhänger
 mit Aufdruck
Musterbeutel
 mit Aufdruck
 liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei der Halle'schen Zeitung
 Leipziger Strasse 61-62 — Telephon 8108-8109

Sis aus städtisch. Leitungswasser
 empfiehlt Schlabiol Halle, Reimlichstrasse 42.
 Beschreibungen per Postkarte erbeten. (1682)

Burghardt & Becher
 Leipzigerstrasse 10. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
 Original „Rex“
 Einkoch-Apparate
 Fruchtsaft-Gewinnungs-Apparate
 „Rex“
 kompl. M. 7.80, 10.00, 13.00
Garantie-Konserven-Gläser
 mit Patentverschluss kompl. 38 40 45 50 60 Pfg.
 Versand nach ausserhalb erfolgt schnellstens. (4225)



Moderne, richtig sitzende Augengläser
 verschiedener Konstruktion.
Otto Unbekannt
 Gr. Ulrichstrasse 1a.

Ist das eine Wohltat, wenn man Trikot-Einfaß-Hemden trägt. Erhält für Oberhemden.
 Adler-Einfaßhemden 2.40
 Löwen-Einfaßhemden 3.25
 Einzelne Unter-Einfaßhemden zu sehr billigen Preisen.
 Einfaß- u. Kl. Berlin 2, 1. Et.
 Verkauf — Eingang Sternstrasse. —



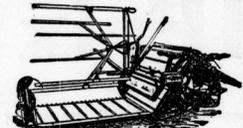
Ziehung am 14. und 15. Juli 1914
 in Berlin im Dienstgebäude der
 Königl. General-Lotterie-Direktion.
Deutsche Luftfahrer-Lotterie
 40000 Lose, 16178 Gewinne
 im Werte von Mark
360000
 welche in 3 Ziehungen und zwar am
 14. u. 15. Juli, 8. u. 9. Sept. und vom
 26. bis 31. Debr. 1914 zur Verfügung
 gelangen.
 Hauptgewinne im Werte von Mark
60000
40000
30000
25000
20000
10000
1000
 usw. usw.
 Lose à 3 M., ohne jede Nachzahlung
 läng für alle drei
 Ziehungen gültig. (Porto u. offizielle
 Gewinnlisten für die 3 Ziehungen
 50 Pf. extra). In allen Lotterien-
 geschäften, sowie bei den Königl.
 Lotterie-Einsammlern zu haben.
A. Molling, Hannover
 und Berlin W. 9, Lennestr. 4.

Wachgeschäfte,
 bauert's, billigt. Pl. u. H. 23. 23.
Zander, Große Klaus-
 strasse 12.

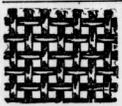
D. B. V. Benzol-Automobile
 Depotstelle: (4220)
Magdeburgerstr. 67
Münster's Auto-Reparatur.



Zur bevorstehenden Ernte empfehlen wir:
**Schwadenrechen (Fahr- u. Massey),
 Gras-, Getreidemähmaschinen
 u. -Binder (Fahr-, Massey etc.).**
 Geschulte Monteur-
 Werkstatt.
 Grobse Reparatur-
 Werkstatt.
Garbenbänder (durch Imprägnierung gegen
 Mäusefrass geschützt)
 alle Sorten **Planen und Säcke**
 zu günstigsten Preisen in jedem Quantum
 sofort ab Lager lieferbar. (1574)
 Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
 für landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte,
 Halle a. S., Saale, Filiale Halberstadt,
 Merseburgerstrasse 17/19. Königstrasse 35.



Drahtgeflechte,
 fertige Zäune, Tor u. Türen, Draht-
 gewebe, Drahtseile, Stacheldraht,
 Lauben, Hühnerhof, Gitter aller Art,
 doppelt elastische Spiraldraht-Matratzen.
Hallesche Drahtweberel von **C. H. Heiland,**
 Halle a. d. S., Magdeburgerstrasse 61. Fernspr. 2476.



Meys Stoffwäsche
 aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Paigwitz
 ist jeder anderen Wäsche vorzuziehen. Ein-
 maliger Versuch führt zu dauernder Ver-
 wendung. Nur wenige Pfennige jedes Stück.
 Vorrätig in Halle (Saale) bei: Albin
 Henze, Schmeerstr. 24; Hugo Winkler,
 Schmeerstr. 3; Karl Fritschow, Bern-
 burgerstr. 28; Th. Leubling Nachf.,
 Schmeerstr. 15; Rich. Wager, König-
 str. 5; Franz Kuny, Leipzigerstr. 66;
 Paul Klässner, Merseburgerstr. 5; C. A.
 Böhm, Geilstrasse 60; Albin Rempel,
 Thomasstrasse 6; Ch. u. Th. Leist-
 schneider, Moritzwinger 2; Paul Rosch,
 Gr. Steinstr. 38; Franz Schwarz, Neu-
 marktstr. 12; Otto Böttcher, Landwehrstr. 10; F. Müller, Leipziger-
 strasse 29; G. Ostfelder, Alter Markt 24; — in Giebichen-
 stein bei W. Freitag, Gr. Brunneng., sowie in allen
 durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen. (10046)
 Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Bei-
 kenntnissen u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.



Apollo-Theater.
 Täglich abends 8.15 Uhr
 mit glänzend. Ausstattung
„Der Silberkönig“
 von Schamp. I. A. v. H. A. Jones.
 Im Theater angenehm.
 Bühler Kautenhalt.

Thalia-Theater.
Jettchen Gebert.

Zoo.
 Donnerstag, 9. Juli,
 nachm. 4 Uhr
Konzert
 vom Stadttheater-Orchester
 (Kapellmeister W. H. König).
 Abends 8 Uhr
Bayerischer Abend.
 Konzert von
 der Filaria der 75er
 (Obermusikmeister Steiner).
 Eintrittspreis:
 Erw. 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.,
 von abends 7 Uhr ab 30 Pfg.
 1000 Karten. (1588)
 Die Mittelnb.-Abts.-Garten
 haben am Abendkonzert
 Gültigkeit.

Wo Rosen blühen
 und Blumen spriessen,
 da kann man's Leben
 froh genießen!
 Willst du (1605)
 Gemütlichkeit
 erwarten, so geh' nach
 Möllers Rosengarten!

Turn-Verein Friesen.
 Mittwoch und
 Sonnabend
 abends von 8
 bis 10 Uhr
 Turnen der
 Männer- und Mädchens-
 Abteilungen in der Schulturnhalle in
 der Reichenstrasse am Sül-
 markt. Sonntag's von vormittags
 9 Uhr ab Turnspiele auf dem
 Sandanger. — Turnübungen im
 Turnraum und im Sevensaal.
 Bayers Frauenturn-Ausbau, Mari-
 enstrasse 34. — Beirathung
 jeden ersten Sonntag im Monat
 nach dem Turnen. (165)



Auswärtige Theater.
 Leipzig.
 Neues Theater: Donnerstag:
 Aida. — Freitag: Ein Wästen-
 Ball.
 Altes Theater: Donnerstag: Eine
 unmögliche Frau. — Freitag:
 Die drei Mosen.
 Operetten-Theater: Geiselhofen.
 Schaulusthaus: Donnerstag:
 Hochachtung! Sonntag: Freitag:
 Die Schützen. — 21. u. 22. Juli:
 Friedrichsbad.
 Thüringer Wald-Bühne: Don-
 nerstag, den 8. Juli: Abreise auf
 Ebneth. Beginn 8 1/2 Uhr.
 — Freitag, den 10. Juli: Ritter
 Canol. Beginn 8 1/2 Uhr.

Onduliere Dich selbst
 mit Haarwellpresse
 „Rapid“ Mk. 3.00.
C. F. Ritter, Leipziger-
 strasse 80.
 Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Wollene Golf-Jacken
 (weiß und farbig) (1573)
 für Damen und Mädchen.
 Grösste Auswahl bei
H. Schmees Nachf., Stein-
 strasse 84.

Neuenahr
Zuckerkrank
 erhalten
 Prop. d. Sanatorien Dr. Kälz.

Rot-, Leder- u. Gürtelwerk.
 fertig u. gerändert, sowie Schmeer,
 Speck u. fettes Viehfett, 5 Pfund
 2.00 Markt, Zwiebeln und
 Schwarzen, 5 Pfund 20 Pfg.,
 H. Kämmler, Viehdemweiser,
 Halle a. S., Amblestrasse 7.
Grönwits, Carl-Simbreren.
 Gläser u. Züchtlingen empfehlen
 Geißelg. u. Ch. Bort u. Gärtnerei
 Suedenmühle. Telephon 1201.

Bedenktage.

- 9. Juli. 1886. Schloß bei Sempach, Sieg der Schweizer über die Oesterreicher. 1440. Der flandrische Maler Jan van Eyck gestorben. 1677. Der Dichter Angelus Silesius gestorben. 1803. Die Türken in Wien. 1807. Friedrich von Lillfi. Preußen verliert die Hälfte seines Gebietes. 1800. Der Anatom Jakob Senle geboren. 1810. Vereinigung Sooland mit Frankreich. 1819. Der Erfinder der Blausäure Glas Howe geboren. 1826. Charlotte von Schiller, des Dichters Wittin, gestorben. 1831. Der Mediziner Wilhelm His geboren. 1832. Der Maler Ludwig Herffmann geboren. 1834. Der Maler Albert Brendel geboren. 1879. Prinz Alexander von Wettstein besiegte den bulgarischen Tyrannen. 1897. Ende des Rippeschen Erbfolgestreits.

Tagespruch: Wer stehen will, muß stehen sein. Grün.

Aus Halle und Umgebung.

Nichtig sprechen.

Es gibt eine Sorte von Kindern, die begabt, aufgeweckt und fleißig sind und doch dem Lehrer in der Schule beinahe genau in die Schmeicheleien hinein wie die Unbegabten. Das sind — so lesen wir in der Jahrespublikation des Deutschen Lehrervereins — diejenigen, die nicht richtig sprechen gelernt haben. Das klingt zwar merkwürdig, — aber nur, weil viele Eltern gar kein Ohr dafür haben, wie schlecht ihre Kinder sprechen. Wer als Lehrer jemals mit Kindern zu besprechen hatte, weiß es: Es ist manchmal erschreckend, wie falsch und oberflächlich sich selbst geborene Kinder ausdrücken. Sie flütern, hollen ihre Sätze nie, haben oft nicht einmal gelernt, abgerundete Sätze zu bilden. Der Lehrer muß sich die größte Mühe mit ihnen geben und kann doch nicht viel erreichen, weil die Selbstgibt, die er dem Kind aneignet, mit, später, wenn dies wieder zu Hause ist, vollständig wieder entgeht. Alle Eltern, die es gut mit ihren Kindern meinen, sollten darum peinlich darauf achten, daß diese sich Mühe beim Sprechen geben. Die Kinder dürfen nicht „hübeln“ beim Reden, dürfen nicht zerstückte Sätze anfangen und nicht vollen, sondern sollen ruhig und in klaren bestimmten Sätzen reden. Ihr eigenes Selbstgefühl und ihre Selbstgibt sind dabei nachzulassen, und sie werden auch später, wenn sie einmal im Leben stehen, gute Redner werden. Es gibt heute unglückliche Erbschaften, die nicht öffentlich reden können, — nicht weil sie nicht gebildet genug wären, sondern weil sie nicht imstande sind, ihre Gedanken klar in klaren, logischen Sätzen auszudrücken, wenn sie die Anwesenheit so vieler Zuhörer erzeugt. Man kann ruhig annehmen, daß die meisten dieser unglücklichen Redner ihren Fehler aus ihrer Schamgeiz her haben. Sie wären bessere Redner geworden und vielleicht auch selbstsichere und lebensgemachte Menschen, wenn sie als Kinder bedacht und folgerichtig sprechen gelernt hätten. Darum: lehrt die Kinder richtig sprechen!

Der Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichsdienstleute beschließt am Freitag, den 10. Juli, abends 8 Uhr in der Gaslichtbrennerei eine Wiederholung seines 19. Jahresfestes, das bekanntlich am 5. Juni unter der Leitung der Wittlung zu seinen hatte, so daß das geplante Programm nicht ganz zur Ausführung kommen konnte. Die Reichsdienstleute glaubt zahlreichen Vätern entgegenzunehmen, indem sie ihre Frauen und Mitglieder nochmals einladet, unter Hinweis, daß die zur Feier am 5. Juni gelisteten Einladungen auch jetzt noch volle Gültigkeit haben. Das Programm bleibt das gleiche, diesseitige und abendschlüssliche und bietet erstklassige Vorträge und Instrumentalmusik von ersten Kräften, die sich wieder bereitwillig in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt haben. Bei Eintritt der Dunkelheit findet eine feierliche Beleuchtung des ganzen Gartens statt, und eine benachrichtigte Stadt wird mit prächtigen elektrischen Lichtvorrichtungen die Teilnehmer erfreuen. Sodann wird ein Riesenfeuerwerk in elf verschiedenen Abteilungen abgebrannt werden, das auch diesmal ein Ereignis für unsere Stadt sein und die benachbarten Städte bezaubern wird. Wegen des Vorjars ist die ganze feuerwerkliche Veranstaltung wieder bedeutend erweitert worden, und es gelangen die neuesten Erfindungen auf diesem Gebiete erstmalig in Halle zur Ausführung. Das Feuerwerk kann jetzt von allen Teilen des prächtigen Gartens gut besichtigt werden, und das Publikum wird allgemein, während der Vorbereitung auf seinen Plätzen zu bleiben. Der Vorverkauf ist an den bekannten Stellen, den Musikalienhandlungen und Zigarrenhandlungen, wieder aufgenommen worden. Da die Nachfrage nach Einladungen sehr reg ist, empfiehlt sich ihre baldige Besorgung. Der Reinertrag des ganzen Festes, dessen Wiederholung natürlich dem Verbände große neue Kosten verursacht, ist zum Besten des 7. Reichsdienstleutehauses in Halle bestimmt, dessen Bau 1916 in Angriff genommen werden soll. Darum ist den Ver-

bande um feiner eben Aufgaben willen ein vollstetig Karten zu wünschen, und am Freitag wird die Parade für Halle lauten: „Auf in die Gaslichtbrennerei!“ — Morgen Donnerstags, 8 Uhr findet im Vereinshaus die monatliche Versammlung statt.

— Ordensüberreichung. Dem Rentner Herrn Saasengier hier ist der rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. — Städtische Baudeputation. Aufhänger unternimmt unsere städtische Baudeputation eine sogenannte Informationsreise, um neues auf dem Gebiete des Bauwesens im Ausland zu finden. Am vorigen Tage waren die Herren in Spangenberg, in diesem Jahre ist das Ziel der Reise Göttingen. Die Station trägt die Stadt.

— 100-Jährige des Kaiser Franz Garde-Granadier-Regiments Nr. 2. Vom 17. bis 19. August findet die Feier des 100jährigen Bestehens des Kaiser Franz Garde-Granadier-Regiments Nr. 2 statt. Die früheren Grenadiere wollen sich bei der Gelegenheit in Berlin vereinigen und dem Regiment eine Ehrengabe überreichen; Herren, welche eine Aufforderung zur Beteiligung noch nicht erhalten haben, werden gebeten, ihre Adresse umgehend Kommandant 303 in Kleinmiltzenberg (Hfde) mitzuteilen.

Das Kaiser-Regiment Graf Oester (Reichsarmee) Nr. 8 in Zeug bezieht am 17., 18. und 19. Juni 1915 die Feier seines „Hundertjährigen Bestehens“. Alle ehemaligen aktiven Offiziere, Reserve-Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments, die an der Feier teilnehmen wollen, werden hierzu aufgefordert und gebeten, ihre genaue Adresse an das Regiment zu senden. Hierbei ist anzugeben: Vor- und Zunahme, Stand, Wohnort, Kreis bzw. Poststation, Straße, Hausnummer, Dienstort im Regiment, Gebirgsnummer, letzte Charge, militärische Festung, sowie Ehren- und Ehrenzeichen. Weitere Mitteilungen gehen dann jedem Angehörigen zu. Vereinigungen ehemaliger Kaiserjäger, die an der Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, Listen der Teilnehmer gesammelt einzureichen. Sämtliche Anmeldungen sind an das Regiments-Geschäftszimmer zu richten. Das Regiment bittet um gefl. Weitergabe dieser Angabe in den dortigen Kreisen.

— Postamtliche Angelegenheiten. Morgen Donnerstag nachmittag langiert das Stadthalter-Ordnungsamt unter Leitung von Kapellmeister Wihl. König, am Abend ist „Mährischer Abend“ mit Konzert vom Orchester unserer Theater unter Leitung von Obermusikmeister Steurer. Die Wilhelm-Monumentfeier haben die Wörlitzer Bühnenleiter am 6. d. M. im Stadtpark bei der Feier der 100jährigen Bestehensfeier des Kaiser Franz Garde-Granadier-Regiments Nr. 2. Vom 17. bis 19. August findet die Feier des 100jährigen Bestehens des Kaiser Franz Garde-Granadier-Regiments Nr. 2 statt.

— Zwangsversteigerung. Im hiesigen Gerichtsbezirk wurde das Hausgrundstück zu Gerben, Halle'sche Straße 11, auf den Namen des Ingenieurs Arthur Jahre eingetragen, veräußert. Das Grundstück hat eine Größe von 3 Ar 83 Quadratmeter und einen jährlichen Nutzungswert von 688 M. Zum Grundstück gehören noch zwei Nebenparzellen von 1 Hektar 60 Ar 74 Quadratmeter Größe. Verkauf war es mit 8000 M. Ersteher war die dritte Hypothekengläubigerin, die Witwe Julie Warbel in Gesehen, mit einem Vorkauf von 600 M. unter Vorbehalt der beiden ersten Hypotheken (20 000 M.). Der Zuschlag wurde sofort erteilt.

— Halle'sche Tagesschau. In der Merseburger Straße wurde eine Straßenlaterne von einem bisher nicht ermittelten Geschädigten angefahren, wodurch der Kopf der Laterne zertrümmert wurde. — Zur Versteigerung eines Kellers an der Straße wurde die Gemeindevorstandung der Reimfelder Straße gerufen. — In der Oranienstraße wurde von einem ermittelten Geschädigten eine Gaslaterne umgefahren. — Gehtohlen wurde eine schwarze, ladiebene Kamboliste mit vier Fächern, eines davon beschließbar; ein schwarzes, ladiebernes Damenportemante mit 45 M.; ein silbernes Reispfortemonte mit 1 M. Inhalt; ein mattgoldenes Gürtelband mit 15 blauen Steinen besetzt; ein mattgoldenes Armband; eine mattgoldene Halskette, als Anhänger ein gelbes Emaillemedaillon, mit Blumen verziert und eine silberne Uhr, eine schwarze Brillenfassung mit Marken, auf den Namen „Kathleen Schöngenerberger“ lautend, bescheiden eine Zigarettenkette für Bob-Wittkind, ein Zigarettenbuch mit blauer Kante, gez. „A. S.“, fünf Wafelkarten zum Abrabad. — Feigenommen wurde der Geschäftsbuchhalter Wilhelm E. wegen Betruges, und der Geschäftsführer Emil Sch. wegen Substanz. Beide sind dem Gerichtshof zugewiesen worden.

— Die Straßeneinrichtung in Elmritz bei in weiteren Kreisen mehrfach Aufmerksamkeit erregt. Abgesehen von einer Reihe von Anfragen aus verschiedenen Städten waren heute die Herren Beigeordneter Bad und Stadtrat Weidard aus Lüben hier, um den Betrieb anzusehen. Den Herren gefiel die Einrichtung in jeder Beziehung und sie haben mit dem aus-gesprochenen Willen, das hier geübte Muster unter Verwendung eines gleichartigen Sprengwerks auch in Lüben in die Straßenreinigung einzuführen.

Aus den Vereinen.

Die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zunftung zu Halle und Umgegend hielt am Montag im „Barockhaus“ eine Versammlung ab. Zunächst wurden drei neue Mitglieder aufgenommen. Ueber die Verhandlungen des aus Halle aus-geschickten Beiratsvorsitzes in Berlin wurde von den Vertretern der Zunftung Bericht erstattet. Der Konvent deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zunftungen findet in Frankfurt am Main statt. Die hiesige Zunftung wird dort durch ihren Obermeister, Herrn Fritz Blum, vertreten sein. Darauf wurde beauftragt, daß am 10. August der von der Zunftung seit langem betriebene Hochunterricht für die Lehrlinge der Zunftungsmitglieder wieder aufgenommen wird. Die Meister haben ihre Unterweisung in den Unterricht zu entenden und zum regelmäßigen Besuch derselben anzuhalten.

Friseur- und Perückenmacher-Zunftungen findet in Frankfurt am Main statt. Die hiesige Zunftung wird dort durch ihren Obermeister, Herrn Fritz Blum, vertreten sein. Darauf wurde beauftragt, daß am 10. August der von der Zunftung seit langem betriebene Hochunterricht für die Lehrlinge der Zunftungsmitglieder wieder aufgenommen wird. Die Meister haben ihre Unterweisung in den Unterricht zu entenden und zum regelmäßigen Besuch derselben anzuhalten.

Vereins-Anzeiger.

Sechserverein. Am 13. Juli, 1/2 Uhr Sauterversammlung im „Reisfelder“. Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes, Verchiedenes. „Reisfelder“, 6. B. Nächste Sitzung am 8. Juli, 9 Uhr in Buaers Restaurant: „Wie ist das Leben entstanden?“ (Dr. Windemahl) und „Bios americana“ (Steitz). Besorgung. Gäste willkommen.

Kunst und Wissenschaft.

„Reisfelder“ im Thalia-Theater. Gestern Dienstag erlebte das Georg Heremann'sche Schauspiel „Reisfelder“ im Thalia-Theater seine erste Aufführung in Halle. Der Reisfelder ist eine humoristische parodistische junge Lustspiel, die durch die Einwirkung ihres Autors Josen, eines gebildeten Junggelehrten, aus dem engen, nur das „Geschäft“ umfließenden Kreis ihrer Familie herausgehoben wird. Sie sieht einen jungen Schriftsteller, ihre Verlobten, bei denen sie 21 Jahre hindurch eine Heimat gefunden hat, billigen diese Verbindung jedoch nicht, sondern wünschen, daß sie einen erfindenen Vetter aus Dentschen, einen avor tüchtigen, aber ungebildeten Kaufmann, heiratet. Sie glaubt, diesen Wunsch aus Dankbarkeit erfüllen zu müssen und verlobt sich mit ihm. Nach langen schweren Kämpfen kann sie doch das große Opfer nicht bringen und sie entläßt am Hochzeitstag zu dem von ihr geliebten Dr. Köhling. Das Stück enthält eine Fülle erfrischender Stoffe, was besonders der Vetter aus Dentschen beiträgt, und gibt einen interessanten Einblick in das Leben und die Anschauungen einer idealistischen Komödie. Die Darstellung ist durchaus gut. Besonders treffend kommen die beiden jüdischen Rollen und insbesondere den „Kaufmann aus dem Osten“ ansehenden Spracharbeiten und sonstigen Genossenschaften zum Ausdruck. In dieser Hinsicht war vor allem auch Johannes Riemann als der Gelehrte Dr. Köhling zu prägen diese Eigenschaften etwas sehr hart aus, doch das lag in im Charakter seiner Rolle als Vetter aus Dentschen begründet. Die Titelrolle fand in Grete Wä eine vorzügliche Darstellung, und Theodor Brandt als der Onkel Josen sowie auch Johannes Riemann als der Gelehrte Dr. Köhling geben ihr nichts nach. Sehr treffend wurden auch die beiden Musikanten Salomon und Ferdinand Geberl von Walter Menke und Axel Kubitzki dargestellt, und Bruno Herrard als Onkel Eli sowie Dora Donato als seine Frau Wanda's Rollen sehr würdig in den Rahmen des Stückes ein. Die Aufführung war sehr gelungen und hat den Zuschauern ein sehr interessantes Bild von der Welt der Dentschen gegeben. Die Aufführung ist ein sehr wertvoller Beitrag zur Kultur der Provinz. Die Aufführung ist ein sehr wertvoller Beitrag zur Kultur der Provinz.

Schlechte Gefühle an der Pariser Oper. Die Direktoren der Großen Oper Meissner und Bruffan, deren Vertrag am 31. Dezember d. J. abläuft, haben dem Minister des Unterrichts und der schönen Künste, Angaugener, mitgeteilt, daß sie infolge des schlechten Geschäftsganges sich genötigt sehen dürften, nach der Ende dieses Jahres die Direktion niederzulegen. Es heißt, Minister Angaugener wurde in diesem Falle den künftigen Operndirektor Kaufe ersuchen, die Leitung der Oper sofort zu übernehmen.

Auszeichnung. Dem Musikdirektor Seminarlehrer Hermann Thiene in Weimar ist vom Großherzog von Sachsen-Weimar die Medaille für Kunst und Wissenschaft dritter Klasse verliehen worden.

Berufung. Wie wir hören, hat Sig. theol. Dr. phil. Hans Reich, Oberlehrer am Königin-Carola-Gymnasium in Siegen, den Ruf als ordentliches Mitglied an die Universität Erlangen zum Beginn des kommenden Wintersemesters angenommen. Dr. Reich wird zugleich Vorstand des Seminars für kirchliche Kunstarchologie. Er ist ein geborener Leipziger (1876), studierte in Leipzig und Halle besonders bei den Professoren Sand, Prager, Strin und Häbler und promovierte 1901 zum Dr. phil. und 1906 zum Dr. theol.

Ernennung. Dr. Franz Bogasi ist zum außerordentlichen Professor für Volkswirtschaftslehre, Finanzlehre und Statistik an der Kön. ung. Rechtsakademie in Großwardein ernannt worden.

Professurteilung. Dem Prof. Dr. med. Carl Heinrich Straß im Saag, Göttingen, ist vom preussischen Kultusminister das Prädikat Professor verliehen worden. Verleitet wurde der ordentliche Professor Dr. Walter Otto von Greifswald nach Warburg. Prof. Otto wird in Warburg Nachfolger des Historikers Eimar Albedi.

Die weit und breit bekannte Sensation,

inventur-Ausverkauf

Auffallende Preis-Ermäßigungen! Erstklassige Qualitäten!

Infolge des starken Andranges in den Nachmittagsstunden ist es sehr ratsam, die Einkäufe schon vormittags zu erledigen. Unsere Schaufenster bitten zu besichtigen. Prompter Versand, nach auswärts.

Geschäftshaus J. bewin Halle a. d. S. Marktplatz 2 und 3.

